



Rathaus Umschau

Dienstag, 18. November 2025

Ausgabe 220

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	4
› Glückwünsche für Hans-Ulrich Hesse zum 80. Geburtstag	4
› Neues Kompetenzzentrum für internationale Pflegekräfte eröffnet	4
› Wunschbaumaktion gestartet	7
› Winterzauber auf dem Viktualienmarkt	8
› EU zeichnet Münchens Weg zur Klimaneutralität mit Mission Label aus	9
› Spielplatz Willibald-/Senftenauerstraße umfangreich aufgewertet	11
› Workshop zur Masterplanung Landschaftspark West	12
› Ausstellung „Stadt in Trümmern“ in der Rathausgalerie	13
› Jüdisches Museum: Lesung „Verfehlte Mission“	14
› Führung durch die historischen Wohnräume der Familie von Parish	14
› Filmmuseum zeigt Werke der Regisseurin Christel Buschmann	15
Antworten auf Stadtratsanfragen	16
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise für Medien

Wiederholung

Mittwoch, 19. November, 18.30 Uhr, Rathaus, Großer Sitzungssaal

Podiumsdiskussion „Antisemitismus. Der unterschätzte Mobilisierungsfaktor der extremen Rechten“ der städtischen Fachstelle für Demokratie. Es diskutieren der Journalist Stefan Dietl sowie die Psychologin Joëlle Lewitan. Mit Grußworten von Münchens Ehrenbürgerin Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, und Professor Dr. C. Bernd Sucher, Vorstandsvorsitzender der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom. Die Moderation übernimmt Nikolai Schreiter, Universität Passau. Einlass ab 18 Uhr.

Achtung Redaktionen: Die Fachstelle für Demokratie bittet um Akkreditierung per E-Mail an fachstelle@muenchen.de.

Donnerstag, 20. November, 19 Uhr, Rathausgalerie

Zur Eröffnung der Ausstellung „Stadt in Trümmern. Herbert List und die Ruinenfotografie in München“ sprechen Stadträt*in Mo Lüttig (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste – Volt) in Vertretung des Oberbürgermeisters, Dr. Markus Speidel, Direktor des Münchner Stadtmuseums, Dr. Kathrin Schönegg, Leiterin der Sammlung Fotografie, und Nina Oswald, Teamleitung Bildende Kunst, Kulturreferat.

Die Reden werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Achtung Redaktionen: Pressevorbesichtigung am Donnerstag, 20. November, 11 Uhr, in der Rathausgalerie
(*Siehe auch unter Meldungen*)

Freitag, 21. November, 11 Uhr, München Box am Paulanerplatz (zwischen den Hausnummern 3 und 4)

Bürgermeister Dominik Krause, Mobilitätsreferent Georg Dunkel und Christian Müller, Geschäftsführer der Münchner Wohnen, stellen gemeinsam mit myflexbox-Geschäftsführer Jonathan Grothaus das Konzept der München Boxen vor.

Achtung Redaktionen: Der Termin ist auch für Fotograf*innen geeignet. Um Anmeldung per E-Mail an presse.mor@muenchen.de bis Donnerstag, 20. November, 16 Uhr, wird gebeten.

Freitag, 21. November, 14 Uhr, Rathaus, Großer Sitzungssaal

Bürgermeisterin Verena Dietl spricht ein Grußwort im Rahmen der 18. Vollversammlung des Behindertenbeirats. Schwerpunktthemen sind die Vorstellung des „Bündnisses gemeinsam gegen Rechts“ und ein Kurzbei-

trag der Hochschule für Fernsehen und Film, der beispielhaft zeigt, wie der Behindertenbeirat sich für Barrierefreiheit im öffentlichen Raum einsetzt.

Freitag, 21. November, 16.30 Uhr, Maibaum auf dem Viktualienmarkt

Bürgermeisterin Verena Dietl und Edwin Grodeke, Leiter des Kommunalreferats, eröffnen beim traditionellen Anleuchten gemeinsam den Winterzauber auf dem Viktualienmarkt.

(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Dienstag, 25. November, 19.30 Uhr, Sozialbürgerhaus, Sitzungssaal, Meindlstraße 14 (Zugang ist rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 7 (Sendling-Westpark).

Dienstag, 25. November, 19.30 Uhr, Schulcampus Ungererstraße 191 (Zugang ist rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 12 (Schwabing-Freimann).

Dienstag, 25. November, 19 Uhr, Städtische Ludwig-Thoma-Realschule, Mensa, Fehwiesenstraße 118 (Zugang ist rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 14 (Berg am Laim).

Dienstag, 25. November, 19 Uhr, Dreifachturnhalle an der Schrobenhausener Straße 17 (Zugang ist rollstuhlgerecht)

Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 25 (Laim). Die Versammlungsleiterin Bürgermeisterin Verena Dietl und der Bezirksausschussvorsitzende Josef Mögele informieren zu Beginn über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.

Bürgersprechstunde

Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreter*innen aus folgenden Bereichen interessierten Bürger*innen Rede und Antwort: Baureferat – Gartenbau und Tiefbau, Mobilitätsreferat – Straßenverkehr, Referat für Klima- und Umweltschutz – Energieberatung des Bauzentrums, KVR – Bezirksinspektion, Münchner Verkehrsgesellschaft, der Bezirksausschussvorsitzende Josef Mögele und in der Regel Seniorenbeirat, Polizeiinspektion, Stadt-Information sowie das örtlich zuständige Sozialbürgerhaus.

Meldungen

Glückwünsche für Hans-Ulrich Hesse zum 80. Geburtstag

(18.11.2025) Oberbürgermeister Dieter Reiter gratuliert Hans-Ulrich Hesse zum bevorstehenden 80. Geburtstag: „Seit Jahrzehnten gestalten und stärken Sie das sportliche Leben unserer Stadt: als langjähriger Vorsitzender des TSV München-Ost, als Mitglied des Sportbeirats seit 1988 und dessen Vorsitzender seit Mitte der 1990er Jahre sowie als Vorsitzender des BLSV-Kreises München-Stadt. Ihre Erfahrung und Ihr Einsatz haben in zahllosen Gremien und Projekten zu verlässlichen, pragmatischen Lösungen geführt und zur Förderung des Sports, der Jugendarbeit und des ehrenamtlichen Engagements entscheidend beigetragen. An dieser Stelle spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank dafür aus.

Durch Ihren Weitblick konnten wegweisende Projekte realisiert werden, wie zum Beispiel die Sanierung und der Ausbau der vereinseigenen Hallen an der Sieboldstraße, ein ambitioniertes Bauprojekt, das mit großem Einsatz und umsichtigem Kostenmanagement umgesetzt wurde und vielen Münchnerinnen und Münchnern neue Trainings- und Begegnungsräume geschenkt hat.

Ihr Engagement als früherer Gymnasiallehrer, Ihre Erfahrung in der Förderung des Jugend- und Breitensports sowie Ihr hartnäckiges Eintreten für mehr Sportflächen haben unzähligen Kindern und Jugendlichen bessere Chancen eröffnet. Auch in Gremien wie der Kommission für Zuschuss- und Belegungsfragen oder im Vorstand des Bayerischen Basketball-Verbandes Oberbayern haben Sie die Sportförderung maßgeblich geprägt.

Für diese Verdienste wurden Sie von Stadt und Bezirk mehrfach geehrt: mit dem Goldenen Ehrenring, der Auszeichnung ‚München leuchtet‘ in Gold und der Bezirksmedaille. Diese Preise stehen stellvertretend für die Wertschätzung einer ganzen Stadt und für die Inspiration, die Sie zahlreichen Ehrenamtlichen geben.

Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute, vor allem gute Gesundheit, Zuversicht und noch viele erfüllende Momente im Kreise Ihrer Familie, Freundinnen und Freunden sowie der großen Münchner Sportfamilie.“

Neues Kompetenzzentrum für internationale Pflegekräfte eröffnet

(18.11.2025) Der Fachkräftemangel im Pflegebereich ist eine der größten Herausforderungen im deutschen Gesundheitswesen. Gleichzeitig ist der Weg für internationale Fachkräfte, die in der Akut- oder Langzeitpflege arbeiten möchten, oft kompliziert. Häufig ist eine Anerkennung erforderlich – etwa ein Lehrgang und/oder eine Prüfung, die die vorhandenen Fachkenntnisse mit den deutschen Anforderungen abgleicht.

Aufgrund des steigenden Bedarfs setzt die Stadt jetzt – ergänzend zur Anerkennungsmöglichkeit in den Pflegeschulen – mit dem neuen „Kompetenzzentrum für internationale Pflegekräfte“ (KiP) auf eine innovative Lösung. Sie soll den Integrationsprozess für die Neuankömmlinge beschleunigen. Heute wurde das KiP von Bürgermeisterin Verena Dietl, Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek und München Klinik-Geschäftsführerin (CHRO) Petra Geistberger feierlich eröffnet.

Bis zu 500 internationale Fachkräfte können in der zentralen Einrichtung jährlich das Anerkennungsverfahren durchlaufen, zusätzlich zu den über 500 Fachkräften, die jährlich bereits ihre Anerkennung in einer der Münchner Pflegeschulen erhalten. Als ergänzendes Angebot kooperiert das KiP eng mit den Pflegeschulen und identifiziert offene Bedarfe für passgenaue Qualifizierungen von internationalen Pflegekräften.



Bürgermeisterin Verena Dietl, Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek und München Klinik-Geschäftsführerin (CHRO) Petra Geistberger bei der Eröffnung des neuen Kompetenzzentrums für internationale Pflegekräfte (Foto: Michael Nagy/Presseamt)

Bürgermeisterin Verena Dietl: „Vielfalt ist eine Stärke unserer Stadt. In der Pflege leisten internationale Fachkräfte einen unschätzbaren Beitrag. Jährlich rund 1.000 neue anerkannte Fachkräfte aus aller Welt, die mit ihrer Erfahrung unsere Kliniken, Seniorenheime und Pflegedienste in München unterstützen: Das sind außerordentlich gute Nachrichten für die Gesundheitsversorgung der Münchnerinnen und Münchner. Das KiP, das allen Münchner Kliniken und Pflegeeinrichtungen zur Verfügung steht, aber nach Kapazität auch überregional Pflegefachkräfte aus Bayern aufnimmt, ist ein bisher auf Landes- und Bundesebene einzigartiges kommunal gefördertes Modellprojekt und kann mit seinem Angebot auch eine wichtige Vorreiterrolle für die Einrichtung weiterer solcher Zentren im Bundesgebiet übernehmen.“

Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek: „Viele qualifizierte Menschen kommen aus dem Ausland nach München, um hier in der Pflege zu arbeiten – und wir brauchen jede*n Einzelne*n von ihnen. Ich freue mich sehr, dass wir das bestehende Anerkennungsangebot in unserer Stadt mit der München Klinik als starke Partnerin fast verdoppeln konnten. Mit dem KiP als Ergänzung schaffen wir es, alle Anwärter*innen in München schnell in ihren Pflegeberuf zu bringen. Außerdem profitieren auch die Arbeitgeber*innen dieser Fachkräfte von der geplanten AZAV-Zertifizierung des KiP, indem die Kosten des Angebots dadurch deutlich gesenkt werden können und ein Arbeitsentgeltzuschuss durch die Bundesagentur für Arbeit möglich ist.“

Petra Geistberger, Geschäftsführerin (CHRO) und Arbeitsdirektorin der München Klinik: „Als Gesundheitsversorgerin der Stadt übernehmen wir Verantwortung für die Münchner Versorgung. Deshalb setzen wir in bestimmten Bereichen gezielt auf internationale Pflegekräfte, die unsere Stationsteams verstärken. Wir bereiten die internationalen Mitarbeitenden und unsere Teams gezielt auf die soziale, fachliche und administrative Integration vor. Durch Initiative und Förderung des Gesundheitsreferates kann mit dem KiP ein zusätzliches Angebot für die Pflege in ganz München geschaffen werden, damit noch mehr Menschen schneller und gut vorbereitet die Anerkennung als examinierte Pflegekraft erhalten können. Wir freuen uns, dass die München Klinik den Zuschlag erhalten hat und das KiP auf unserem Bildungscampus einrichten konnte.“

Hoherfahrene Fachkräfte strömen aus aller Welt nach München – und kommen je nach Herkunftsland mit unterschiedlicher Berufsqualifizierung und Sprachkenntnissen an. Das KiP begegnet dieser Herausforderung im Bereich der Pflege mit einem breiten Angebot, das individuelle Bedürfnisse einbezieht und die jeweiligen Anerkennungsmaßnahmen effizient gestaltet. Das Konzept kombiniert ein Prüfungsvorbereitungstraining mit gezielter Sprachförderung im fachsprachlichen Kontext. Dazu wurde eine digitale Lern- und Lehrplattform eingerichtet; die Anerkennungskandidat*innen haben außerdem Zugriff auf eine E-Bibliothek mit Fachliteratur. Eigene Räumlichkeiten am Bildungscampus der MÜK werden die Präsenztrainings in einer optimalen Lernumgebung ab Ende des Jahres ermöglichen. Im sogenannten Skills Lab wird mit entsprechendem Equipment und Schauspieler*innen eine realitätsnahe Atmosphäre geschaffen, die den späteren Arbeitsplatz abbildet. Ein integriertes Videosystem ermöglicht die digitale Übertragung der Trainings, ebenso wie eine Lernanalyse durch die Teilnehmenden. Auch die praktische Anerkennungsprüfung kann in dieser simulierten Umgebung unter Anleitung erfahrener Pflegepädagog*innen durchgeführt werden.

Das KiP – ein Projekt aus dem Lenkungskreis Pflege unter der Leitung von Bürgermeisterin Dietl – wurde vom Gesundheitsreferat initiiert und nach Stadtratsbeschluss (Nr. 20-26 / V 10214) ausgeschrieben. Im März 2025 wurde der Zuschlag für die Projektträgerschaft an die München Klinik erteilt. Seitdem baut die MÜK das KiP bis Ende des Jahres 2025 schrittweise auf. Die Stadt fördert das Projekt mit 2,9 Millionen Euro; es ist zunächst als dreijähriges Pilotprojekt angesetzt. Unter Leitung des GSR ist ein Experten-Netzwerk aus Trägern und Pflegefachschulen zur Beratung des KiP gegründet worden. Eine quantitative und qualitative Evaluation ist integraler Bestandteil und bildet die Grundlage für eine mögliche Verstetigung des KiP über die dreijährige Projektphase hinaus. Ziel ist es, nicht nur kurzfristig mehr Pflegekräfte zu gewinnen, sondern langfristig die Gesundheitsversorgung der Münchner Bevölkerung zu sichern.

Wunschbaumaktion gestartet

(18.11.2025) 4.300 Wünsche und ungezählte Freude Momente – das ist die Wunschbaumaktion der Malteser in Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek. Der Startschuss der sechsten Auflage ist jetzt in der Stadtbibliothek im HP8 gefallen. Bürgermeisterin Verena Dietl, der seit Jahren in diversen sozialen Bereichen engagierte Ex-Fußballprofi Paul Breitner, Pilar zu Salm, Organisatorin des Projekts und Malteser Diözesanoberin, sowie Viola Miltner, Projektleiterin der Aktion innerhalb der Münchner Stadtbibliothek, schmückten gemeinsam den ersten Baum. Ab sofort können die Menschen im HP8 und in vielen anderen Münchner Stadtbibliotheken Wünsche erfüllen.



Bürgermeisterin Verena Dietl, Fußball-Legende Paul Breitner und Pilar zu Salm von den Maltesern schmückten den ersten Baum im HP8 (Foto: Claudia Hofmair)

Das Prozedere ist einfach: Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich einen der Wunschsterne vom Baum nehmen und diesen Wunsch, der einen Betrag von maximal 25 Euro nicht überschreitet, erfüllen. Das Päckchen kann dann wieder bei der Stadtbibliothek abgegeben werden. Die Stadtbibliotheken und die Malteser sorgen dann dafür, dass das Paket noch vor Weihnachten an seinen richtigen Adressaten übergeben wird. Bürgermeisterin Verena Dietl: „Die Wunschbaumaktion zeigt, was das gelebte Miteinander in München ausmacht: Unsere Stadtbibliotheken schaffen mitten in den Vierteln offene Begegnungsräume. Die Malteser organisieren zuverlässig und professionell. Und Münchnerinnen und Münchner stehen füreinander ein. Aus kleinen Geschenken entstehen starke Zeichen des Zusammenhalts.“

Die Malteser Wunschbaumaktion läuft noch bis 9. Dezember in folgenden Münchner Stadtbibliotheken: Bogenhausen, Fürstenried, Giesing, Hasenberg, Münchner Stadtbibliothek im HP8, Isarvorstadt, Laim, Maxvorstadt, Motorama, Milbertshofen, Moosach, Neuhausen, Ramersdorf, Riem und Sendling.

Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite der Münchner Stadtbibliothek unter www.muenchner-stadtbibliothek.de.

Winterzauber auf dem Viktualienmarkt

(18.11.2025) Am Freitag, 21. November, beginnt der diesjährige Winterzauber auf dem Viktualienmarkt. Bis einschließlich 5. Januar verkaufen 24 Händler*innen an ihren Ständen zusätzlich zu ihrem Sortiment weihnachtliche Leckereien und Besonderheiten. Von Montag bis Samstag verzaubert der Markt die Besucher*innen mit dem Duft von Glühwein und außergewöhnlichen Spezialitäten wie Glüh-Aperol, Wildimbiss, Langos-Variationen oder frischen Galettes. Am Black Friday, 28. November, und am 3. Adventssamstag, 13. Dezember, hat der Winterzauber bis 22.30 Uhr geöffnet. Vorbeischaun lohnt sich – auch für Kinder. Denn am Biergarten gibt es eine Marktkrippe zu bestaunen, und am 5. Dezember schaut der Nikolaus von 16 bis 18 Uhr vorbei.

In der dunklen Jahreszeit leuchten erneut zahlreiche Lichtinstallationen den Besucher*innen den Weg auf den Viktualienmarkt. Insgesamt 56 Straßenlaternen auf dem Marktgelände wurden mit Lichterketten geschmückt. Der Maibaum ist natürlich das Highlight: Mit tausenden glitzernden Lichtpunkten umwickelt, leuchtet er als Münchner Wahrzeichen. Verwendet werden ausschließlich stromsparende LED-Leuchtmittel.

Mehr Informationen sowie einen Übersichtsplan zu den teilnehmenden Ständen gibt es im Internet unter maerkte-muenchen.de/veranstaltung/winterzauber-auf-dem-viktualienmarkt-.html.

(Siehe auch unter *Terminhinweise*)

EU zeichnet Münchens Weg zur Klimaneutralität mit Mission Label aus

(18.11.2025) München will klimaneutral werden – und nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein. Als europäische „Mission City“ gehört die Landeshauptstadt zu einer Gruppe von über 100 europäischen Städten, die führend im Klimaschutz sind. Jetzt hat München das offizielle Label der EU-Mission „Klimaneutrale und intelligente Städte“ erhalten. Ziel dieser europaweiten Initiative ist es, neue Wege aufzuzeigen, wie Städte umweltfreundlicher, lebenswerter und zukunftsfähig gestaltet werden können – mit weniger CO₂-Ausstoß und mehr innovativen, smarten Lösungen. Stadträtin Mona Fuchs (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste – Volt) hat jetzt in Vertretung des Oberbürgermeisters das Mission Label von Patrick Child, dem stellvertretenden Generaldirektor für den Bereich Umwelt in der Europäischen Kommission, bei einer feierlichen Veranstaltung in der Freiheitshalle vor rund 300 Menschen entgegengenommen.



Übergabe des EU-Mission-Labels mit (v.l.) Christine Kugler, Referentin für Klima- und Umweltschutz, Stadträtin Mona Fuchs in Vertretung des Oberbürgermeisters und Patrick Child, stellvertretender Generaldirektor für den Bereich Umwelt in der Europäischen Kommission (Foto: Patrick Thomas)

Das Mission Label ist nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch Ausdruck des politischen Willens und des gemeinsamen Engagements der Stadtgesellschaft für eine klimaneutrale Zukunft Münchens. Es würdigt die erfolgreiche Entwicklung eines Klimastadtvertrags (Climate City Contract, kurz: CCC), der die Vision Münchens für Klimaneutralität festhält. Der Vertrag dient als Fahrplan, um Klimaschutzmaßnahmen und Investitionen zu bündeln, Klimaziele zu erreichen und dabei alle Teile der Stadtgesellschaft mitzunehmen. Zusammen mit der Münchner Stadtverwaltung haben Ak-

teur*innen aus Wirtschaft, Forschung und Entwicklung sowie aus zivilgesellschaftlichen Organisationen den Klimastadtvertrag unterzeichnet. Als agiles Instrument wird der Klimastadtvertrag auch künftig weiter wachsen und immer mehr Unterzeichner*innen sowie deren individuellen Beitrag zur Mission einbeziehen.

Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Ich freue mich, dass wir uns mit unserer ambitionierten Klimaschutzarbeit nun auch auf europäischer Ebene etabliert haben und unsere Position als zukunftsorientierte und innovative Stadt stärken konnten. Das Label der EU-Mission ‚Klimaneutrale und intelligente Städte‘ würdigt unser Engagement und ist für uns zugleich Ansporn, diesen Weg weiter auszubauen. Ich appelliere an alle Münchner Akteur*innen, dem Kreis der Unterzeichner*innen beizutreten und sich einzubringen – denn Klimaneutralität können wir nur gemeinsam erreichen.“

Christine Kugler, Referentin für Klima- und Umweltschutz: „Wir haben in den letzten Jahren viel für den Klimaschutz in München erreicht. Die Auszeichnung mit dem offiziellen Label der EU-Mission ‚Klimaneutrale und intelligente Städte‘ ist ein starkes Signal für ein klimaneutrales München. Die Grundlage dafür ist unser Klimastadtvertrag – ein Fahrplan, der uns zeigt, wie wir zusammen als Stadtgesellschaft den Weg in eine klimaneutrale Zukunft gestalten können. Und ganz wichtig: Es ist ein Vertrag, der lebt, der mitwächst! Wir freuen uns ausdrücklich auf neue Partner*innen, mit denen wir gemeinsam innovative, passgenaue und tragkräftige Lösungen für ein klimaneutrales München entwickeln können.“

Patrick Child, stellvertretender Generaldirektor für den Bereich Umwelt in der Europäischen Kommission: „Herzlichen Glückwunsch an München zur Verleihung des EU-Mission-Labels! Die Auszeichnung von mehr als 100 Städten ist nur der Anfang. Die eigentliche Herausforderung liegt noch vor uns: gemeinsam Pläne in Taten umzusetzen. Wir arbeiten Hand in Hand mit Städten auf dem gesamten Kontinent, um Erfolge für die europäischen Bürgerinnen und Bürger zu erzielen. Die 103 europäischen Mission Cities, darunter München, treiben Innovationen voran, stärken die Wettbewerbsfähigkeit Europas und beweisen, dass Klimaneutralität greifbare Vorteile mit sich bringt – von sauberer Luft und gesünderen Gemeinschaften bis hin zu neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten.“

Harald Lesch, Klimabotschafter der Münchner EU-Mission „Klimaneutrale und intelligente Städte“: „Ich freue mich, dass ich in einer Stadt lebe, die den Klimawandel und Klimaschutz wirklich ernst nimmt. Das ist unbedingt preiswürdig. Viele Kommunen haben den Knall bisher nicht gehört und machen sich noch nicht auf den Weg. Daher bin ich froh, dass die EU-Kommission dies genauso sieht und München dafür auszeichnet, in der ganzen Bandbreite seiner Möglichkeiten Klimaschutz zu betreiben – und das zusammen mit den Münchnerinnen und Münchnern.“

Durch ihre Teilnahme an der Mission profitieren Städte von einer maßgeschneiderten Beratung und Unterstützung durch eine spezielle Missionsplattform, von zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten und der Möglichkeit, sich an großen Innovationsmaßnahmen und Pilotprojekten zu beteiligen. Die Mission bietet den Städten zudem Vernetzung, den Austausch bewährter Verfahren und Unterstützung bei der Beteiligung der Bürger*innen.

Neben München sind auch Aachen, Dortmund, Dresden, Heidelberg, Leipzig, Mannheim und Münster Mission Cities der EU-Mission. Die acht deutschen Mission Cities haben sich in dem Netzwerk stronGER cities zusammengeschlossen.

Achtung Redaktionen: Weitere Pressefotos können unter <https://stadt.muenchen.de/infos/pressebilder-rku.html> abgerufen werden.

Spielplatz Willibald-/Senftenauerstraße umfangreich aufgewertet

(18.11.2025) Das Baureferat (Gartenbau) hat den Spielplatz an der Willibald-/Senftenauerstraße umfangreich aufgewertet und um barrierefreie Angebote erweitert. Mehrere inklusive Spielgeräte sowie eine Kletter- und Abenteuerlandschaft sind hinzugekommen. Sie stehen ab sofort allen Nutzer*innen zur Verfügung.



Der Spielplatz an der Willibald-/Senftenauerstraße wurde auch durch eine Kletter- und Abenteuerlandschaft umfangreich aufgewertet (Foto: Baureferat)

Die Initiative zur Erweiterung geht auf das Kinder- und Jugendforum zurück. Dort hatte ein junger Teilnehmer für diesen Spielplatz ein inklusives Spielgerät gefordert. Das Münchner Kinder- und Jugendforum organisiert

Projekte, bei denen Kinder und Jugendliche ihre Meinung sagen und Wünsche äußern können und gemeinsam mit Entscheider*innen aus Politik und Verwaltung Lösungen angehen und damit ihr unmittelbares Lebensumfeld mitgestalten können.

Um sicherzustellen, dass die neuen Angebote den Bedürfnissen und Wünschen der Nutzer*innen gerecht werden, hat das Baureferat den Antragsteller und dessen Familie, den städtischen Beraterkreis barrierefreies Planen und Bauen sowie den Bezirksausschuss Pasing-Obermenzing in den Planungsprozess einbezogen.

Auf einer Fläche von rund 1.000 Quadratmetern sind neben einem inklusiven Karussell auch ein rollstuhlbefahrbares Trampolin, eine Nestschaukel und ein vielseitiges Klettergerät aus Holz hinzugekommen. Der bestehende Spielplatz stand auch während der Bauzeit uneingeschränkt zur Verfügung.

Workshop zur Masterplanung Landschaftspark West

(18.11.2025) Zum dritten Mal haben die Münchner*innen die Möglichkeit, sich an der Fortschreibung der freiraumbezogenen Masterplanung für den Landschaftspark West zu beteiligen. Am Dienstag, 25. November, lädt das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wieder zu einem Workshop ein. Beginn der etwa zweistündigen Veranstaltung ist um 18 Uhr in der Mensa des Max-Planck-Gymnasiums, Weinbergerstraße 29. An diesem Abend werden die bislang erarbeiteten Leitziele für die freiraumbezogene Entwicklung und Sicherung gemeinsam zum Abschluss gebracht.

Aufgrund der begrenzten Raumkapazitäten ist eine Anmeldung bis zum 21. November erforderlich online unter <https://stadt.muenchen.de/infos/landschaftspark-west.html>. Die Mensa ist barrierefrei über die Silberdistelstraße zugänglich.

Die städtische Baumschule Laim sowie die angrenzenden Freiflächen im Norden und im Westen sind Teil des Münchner Grüngürtels. Diese Flächen bieten wohnortnahe Erholungsmöglichkeiten, übernehmen wichtige klimatische Funktionen und tragen zur Biodiversität und Ernährungssicherung der Stadt bei. In den 1990er-Jahren wurde für dieses Gebiet eine Planung für den Landschaftspark „Pasing-Laim-Blumenau-Hadern“ erarbeitet und seine Umsetzung vom Stadtrat beschlossen. Im vergangenen Jahr beauftragte der Stadtrat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, die Masterplanung zum „Landschaftspark West“ fortzuschreiben. Ziel ist es, ein Konzept zu erarbeiten, das den Landschaftsraum im großen Maßstab betrachtet und in das Stadtgefüge sowie die Region einbindet. Seit Anfang 2025 wird dieses Konzept im engen Austausch mit der Öffentlichkeit weiterentwickelt und diskutiert.

Ausstellung „Stadt in Trümmern“ in der Rathausgalerie

(18.11.2025) 2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. Aus diesem Anlass zeigt die Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums von Freitag, 21. November, bis 17. Dezember, in der Rathausgalerie die Ausstellung „Stadt in Trümmern. Herbert List und die Ruinenfotografie in München“ – eine Auswahl von Fotografien der direkten Nachkriegszeit mit Arbeiten von Herbert List sowie Clemens Bergmann, Dorothea Brockmann, Johann Danböck und Helmut Silchmüller.

Zur Eröffnung der Ausstellung am Donnerstag, 20. November, 19 Uhr, sprechen Stadträt*in Mo Lüttig (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste – Volt) in Vertretung des Oberbürgermeisters, Dr. Markus Speidel, Direktor des Münchner Stadtmuseums, Dr. Kathrin Schöneegg, Leiterin der Sammlung Fotografie, und Nina Oswald, Teamleitung Bildende Kunst, Kulturreferat.

Die Reden werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Das Herzstück der Ausstellung bildet ein Zyklus von Ruinenbildern, die der 1945 aus dem Exil in Griechenland zurückgekehrte Fotograf Herbert List (1903-1975) auf seinen Streifzügen durch die zerstörte Stadt festhielt. Neben markanten Darstellungen des alten und neuen Rathauses sind prominente Bauten wie das ehemalige Braune Haus, die Glyptothek, die Akademie, der Hofgarten, die Frauenkirche, der Marstall und das Wittelsbacher Palais abgebildet. Zerstörte Plastiken und Skulpturen sind im öffentlichen Raum in Szene gesetzt.

Die Ausstellung stellt Lists Serie erstmals seit 1995 vor. Damals veranstaltete das ehemalige Fotomuseum anlässlich des 50-jährigen Kriegsendes eine monografische Ausstellung von Lists Serie im Stadtmuseum. Die aktuelle Präsentation stellt Lists berührendes Stadtporträt mit weiteren Aufnahmen von Amateur*innen und professionellen, im Auftrag entstandenen Postkarten und Bildberichten gegenüber. Zu den eindrücklichsten Exponaten gehört ein Konvolut von Dias des Turmbeobachters Clemens Bergmann, der im Bombenhagel der Kriegszeit von den Türmen der Frauenkirche die brennende Stadt in situ fotografierte.

Helmut Silchmüller vertrieb Trümmeransichten prägnanter Monumente und Straßenzüge in Form von Postkarten kommerziell, während ein weiteres Set an Dias Wiederaufbau und Alltag Münchens 1947 in Farbe zeigt. Zuletzt thematisieren Amateur-Fotoalben des Kaufmanns Johann Danböck den editorischen Umgang mit gekauften und selbstaufgenommenen Bildern vor und nach der Zerstörung der Stadt.

In der Ausstellung werden keine Originalfotografien gezeigt. Neben reproduzierten Dias sind hochwertige, gerahmte Ausstellungsabzüge im Originalformat zu sehen. Das Stadtmuseum kaufte bereits 1966 ein Konvolut von 125 Abzügen aus der Hand des Fotografen für seine stadthistorische Sammlung an, die heute zusammen mit weiteren Zeichnungen und Ge-

mälden in der Sammlung Grafik/Gemälde von der Zerstörung Münchens im Zweiten Weltkrieg zeugen. Mit 1.200 Abzügen und dem kompletten, aus 80.000 Negativen und dazugehörigen Kontaktbögen bestehenden Archiv, fungiert die Sammlung Fotografie heute als institutionelle Vertretung des Künstlers.

Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit dem Herbert List Estate in Hamburg und wird von Dr. Kathrin Schöneegg, Leiterin der Sammlung Fotografie des Stadtmuseums, kuratiert. Sie bildet zudem den Abschluss des vom Kulturreferat in der Rathausgalerie kuratierten Ausstellungsprogramms für 2025. Danach ist die Rathausgalerie wegen der Sanierungsmaßnahmen im Rathaus für Ausstellungszwecke geschlossen.

Der Eintritt zur Ausstellung in der Rathausgalerie und die Teilnahme an den Veranstaltungen sind frei.

Ausführliche Informationen zu den Öffnungszeiten und zum Programm unter www.rathausgalerie-muenchen.de.

Jüdisches Museum: Lesung „Verfehlte Mission“

(18.11.2025) Im November 1947 beschloss die Generalversammlung der Vereinten Nationen den Teilungsplan für das britische Mandatsgebiet Palästina – ausgenommen Jerusalem. Diese Stadt, auf die alle drei monotheistischen Religionen Anspruch erhoben und dies bis heute tun, sollte ungeteilt in die Obhut der UN übergehen. Doch der Israelisch-Arabische Krieg vereitelte 1948 diesen Plan. Jerusalem wurde in Ost und West geteilt mit einer Exklave im Nordosten der Stadt.

Das Jüdische Museum München, St.-Jakobs-Platz 16, widmet sich am Donnerstag, 20. November, um 19 Uhr dieser Thematik bei der Lesung „Verfehlte Mission. Das geteilte Jerusalem und die Vereinten Nationen“ mit der Historikerin Yfaat Weiss. Diese untersucht zum ersten Mal auf der Basis weltweit verstreuter Quellen die Geschichte dieser Exklave bis zum Sechs-Tage-Krieg 1967: die vergeblichen Versuche der UN, Frieden zwischen den Konfliktparteien Jordanien und Israel zu stiften, die dagegen gerichteten Souveränitätsansprüche beider Parteien und schließlich das palästinensische Dorf Issawiya mitten in der Exklave.

Philipp Lenhard, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur der LMU München, moderiert die Veranstaltung.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.juedisches-museum-muenchen.de/kalender/details/verfehlte-mission-478.

Führung durch die historischen Wohnräume der Familie von Parish

(18.11.2025) Das Münchner Stadtmuseum lädt am Mittwoch, 19. November, von 11 bis 11.30 Uhr zu einer Führung durch die historischen Wohn-

räume der Familie von Parish, Kemnatenstraße 50, ein. Tickets für die letzten Plätze sind erhältlich unter stadtmuseum.muenchenticket.net.

Seit 1970 gehört die Von Parish Kostümbibliothek zum Münchner Stadtmuseum. Sie befindet sich in einer Villa unweit des Nymphenburger Schlosses, die 1900 und 1901 für den Komponisten Friedrich Wilhelm von Schirach errichtet wurde. Planung und Ausstattung übernahm die bekannte Münchner Baufirma Gebrüder Rank. Das Gebäude wurde 1916 von der Familie von Parish erworben und 1936 mit ihrer großen Kostümbildsammlung bezogen.

Durch den nur zweimaligen Wechsel der Eigentümer hat sich im Inneren des denkmalgeschützten Gebäudes die Raumkunst der Gebrüder Rank nahezu vollständig erhalten. Sie wurde durch die von 2019 bis 2021 erfolgte Sanierung der Innenräume unter vielen Farbschichten wieder hervorgeholt. Die historistische Einrichtung – Erbstücke der Familie von Parish aus dem 18. und 19. Jahrhundert – geht mit dem Jugendstil der Innenräume eine beeindruckende Symbiose ein. Bei der Führung können Teilnehmende sich selbst einen Eindruck von den historischen Wohnräumen im Erdgeschoss machen und mehr zur Geschichte des Hauses, der Stifterfamilie und der Sammlung erfahren.

Die Teilnahme kostet 5 Euro. Einlass am Veranstaltungstag ist erst 15 Minuten vor Führungsbeginn. Die Führung ist nicht barrierefrei.

Filmmuseum zeigt Werke der Regisseurin Christel Buschmann

(18.11.2025) Das Filmmuseum München, St.-Jakobs-Platz 1, zeigt von Freitag, 21. November, bis 9. Dezember Filme der Regisseurin Christel Buschmann, die sich dem klassischen Erzählkino verweigert und mit Kameraarbeit und Montage experimentiert hat. Sie dreht in Hamburg und Los Angeles, in ihren Filmen spielt die Musik in der ganzen Bandbreite von Rock bis Schlager eine ganz wesentliche Rolle.

Buschmann wird zur Eröffnung der Reihe mit „Gibbi Westgermany“ am 21. November anwesend sein. Am 25. November läuft noch einmal „Gibbi Westgermany“ – hier nimmt die Regisseurin ebenfalls teil, gemeinsam mit dem Bluessänger Paul Millns, der den Soundtrack geschrieben hat und anlässlich der Vorstellung Songs daraus spielen wird. Am 29. November wird Christel Buschmann mit Margarete von Trotta bei der Vorführung des Episodenfilms „Felix“ anwesend sein.

Informationen zu den Filmen und alle Termine der Reihe finden sich unter www.muenchner-stadtmuseum.de/film.

Der Eintritt ins Filmmuseum kostet jeweils 5 Euro beziehungsweise 3 Euro bei Mitgliedschaft im Förderverein MFZ. Der Kartenvorverkauf ist sieben Tage im Voraus online oder an der Abendkasse möglich. Es gibt keine Reservierungen. Das Kino des Filmmuseums ist rollstuhlgerecht zugänglich und mit einer Induktionsschleife für Hörgeschädigte ausgestattet.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Dienstag, 18. November 2025

Vermüllung des Hohenzollernplatzes und seiner Umgebung entgegenwirken

Antrag Stadtrats-Mitglieder Delija Balidemaj, Michael Dzeba, Dr. Evelyne Menges und Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 26.3.2025

Intensivierte Rattenbekämpfung im Umfeld der Wittelsbacherbrücke

Antrag Stadtrat Manuel Pretzl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 11.7.2025

Candidozyma auris in München

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Sabine Bär, Alexandra Gaßmann, Ulrike Grimm und Rudolf Schabl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 17.9.2025

Vermüllung des Hohenzollernplatzes und seiner Umgebung entgegenwirken

Antrag Stadtrats-Mitglieder Delija Balidemaj, Michael Dzeba, Dr. Evelyne Menges und Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 26.3.2025

Antwort Baureferat:

Sie haben am 26.3.2025 Folgendes beantragt:

„1. Der Oberbürgermeister wird aufgefordert, umgehend dafür zu sorgen, dass der Hohenzollernplatz wieder zu einem Aufenthaltsort mit Lebensqualität wird.

2. Durch die zuständigen Fachreferate (Baureferat, Umweltreferat, Kreisverwaltungsreferat, Sozialreferat, Gesundheitsreferat sowie Umweltreferat), insbesondere AKIM und der Münchner Polizei sind unverzüglich Maßnahmen zu entwickeln und zu ergreifen, die der zunehmenden Vermüllung des Hohenzollernplatzes und des dortigen Alkoholkonsums sowie des Drogenkonsums entgegenwirken.

3. Dabei sind die Ausdehnungen der Vermüllung in einem weiteren Umfang der Hohenzollernstraße – Ainmillerstraße bis zur Leopoldstraße einzubeziehen.

4. Es ist (wie beim Hauptbahnhof) hierzu eine Taskforce Gruppe ‚Schwabing-Hohenzollernplatz‘ einzurichten.

5. Es ist zu prüfen, inwieweit Überwachungskameras aufgestellt werden, Bußgelder verhängt werden können, sowie höhere polizeiliche Präsenz vorgesehen werden kann, um der Vermüllung entgegenzuwirken.“

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit i. S. von Art. 37 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 GO und § 22 GeschO, deren Erledigung dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Zum Thema „Reinigung“ teilt das Baureferat Folgendes mit:

Die Städtische Straßenreinigung reinigt gemäß der Straßenreinigungssatzung (StraßenreinigungsS 240) nach Reinigungsklassen (RK). Der Hohenzollernplatz wird gemäß Reinigungsklasse 2 fünfmal wöchentlich gereinigt. Die Hohenzollernstraße (zwischen Kurfürstenplatz und Leopoldstraße) wird satzungsgemäß fünfmal wöchentlich gereinigt und zweimal wöchentlich grob gereinigt (RK 1). Der Teil zwischen Schwere-Reiter-Straße und Kurfürstenplatz wird satzungsgemäß fünfmal wöchentlich gereinigt (RK 2). Die Ainmillerstraße wird wiederum fünfmal in zwei Wochen gereinigt (RK 3). Die Abfallbehälter am Hohenzollernplatz sowie in der Hohenzollernstraße werden täglich zweimal entleert. Die Abfallbehälter in der Ainmillerstraße werden von Montag bis Freitag einmal täglich entleert.

Am in der Begründung Ihres Antrags benannten 14.3.2025 befanden sich viele Mitarbeitende der Städtischen Straßenreinigung im Streik (Streikaufruf von Ver.di für die Straßenreinigung vom 11.3.- 14.3.2025). Die erhebliche Verschmutzung bzw. die überfüllten Abfallbehälter waren das Resultat des Streiks und stellten einen Ausnahmezustand dar. Ab Samstag, den 15.3.2025, wurden die Abfallbehälter wieder wie üblich entleert.

Zum Thema „Maßnahmen gegen den Alkohol- und Drogenkonsum“ teilen das Allparteiliche Konfliktmanagement in München (AKIM) des Sozialreferates sowie das Gesundheitsreferat Folgendes mit:

Allparteiliches Konfliktmanagement in München (AKIM), Sozialreferat:
„Ende des Jahres 2024 haben sich Anwohnende des Hohenzollernplatzes u.a. mit Beschwerden bzgl. Lärmbelästigung und Müll an AKIM, das Allparteiliche Konfliktmanagement München, gewandt. In Gesprächen, die AKIM mit Platznutzenden, Anwohnenden, Gewerbetreibenden, Vertreter*innen sozialer Einrichtungen im Umfeld des Hohenzollernplatzes und des Bezirksausschusses 4, Schwabing-West, sowie der Polizei geführt hat, wurde eine sehr unterschiedliche, z.T. auch widersprüchliche, Wahrnehmung des Platzes durch alle Beteiligten deutlich. Auch in den Medien wurde die Situation auf dem Hohenzollernplatz thematisiert. Um hier Klarheit zu schaffen und zu einem besseren Verständnis der Situation beizutragen, hat AKIM im Mai und Juni 2025 in Abstimmung mit dem Bezirksausschuss 4, Schwabing-West, eine Sozialraum-Befragung mit dem Titel ‚Wie erleben Sie den Hohenzollernplatz?‘ durchgeführt.

Die Inhalte der Befragung waren:

- Platznutzung, u.a. Gründe für die Platznutzung, Häufigkeit und Dauer der Platznutzung

- Erleben des Platzes: u.a. Erleben des Platzes und Veränderungen über die Zeit, positive Aspekte („Likes“)
- Ideen für ein gutes Miteinander: Was braucht es? Was könnte Ihr Beitrag sein?

In Kooperation mit Prof. Auner und Studierenden der Katholischen Stiftungshochschule wurden rund 70 persönliche Interviews mit Platznutzenden und professionellen Akteur*innen (z.B. Polizei, BA, Vertreter*innen sozialer Einrichtungen) geführt. Ergänzend dazu haben sich rund 500 Bürger*innen an der Online-Befragung beteiligt.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Der Hohenzollernplatz ist ein vielseitig genutzter und viel frequentierter Platz in Schwabing. Besonders nachmittags ist er ein beliebter Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität für alle Bevölkerungsgruppen. An schönen Sommertagen sei der Platz „fest in Kinderhand“. Die Platznutzenden schätzen die Eisdiele, den Brunnen, das Grün, die Vielfalt und Qualität der Geschäfte sowie die gute Verkehrsanbindung. Gleichzeitig werden Probleme mit (scheinbar) obdachlosen Menschen und Menschen mit zugeschriebener Suchterkrankung geschildert. Diese lösen bei manchen Befragten Unbehagen und ein Gefühl der Verunsicherung aus. Einige Befragte bemängeln die Sauberkeit des Platzes. Oft werden positive Aspekte in Kontrast zu als negativ erlebten Themen genannt. Insgesamt werden divergierende subjektive Wahrnehmungen des Hohenzollernplatzes in den Ergebnissen deutlich. Einige geben an, dass der Platz früher schmutziger war, andere sagen, dass er früher sauberer war. Einige sagen, dass früher mehr Familien auf dem Platz waren, andere sagen, dass früher weniger Familien auf dem Platz waren. Auch gibt es eine immense Heterogenität der Erwartungshaltungen an den Hohenzollernplatz: der Platz als Ort der Ruhe vs. der Platz als Ort der (urbanen) Lebendigkeit, der Platz als Ort des Transits vs. der Platz als Freizeitort. Das Spektrum der persönlichen Nutzungsbewertung ist ebenfalls sehr breit: von einer eher indifferenten Haltung gegenüber dem Platz und den Platznutzenden, über die Nutzung als günstigen Verkehrsknotenpunkt des ÖPNV bzw. die Nutzung der weiteren Infrastruktur bis hin zu „einnehmenden“ Erwartungen: „der Platz als Spielplatz-Ersatz“ oder „der Platz als Erweiterung des eigenen Wohnzimmers“. In den Ergebnissen wird auch eine Kollision unterschiedlicher „Eigeninteressen“ sowie diverser „Normalitätsvorstellungen“ im Kontext der Platznutzung deutlich, z.B. Lautstärke, „adäquate“ Verhaltensweisen und sprachlicher Ausdruck. Trotz der geäußerten Bedenken wird der Hohenzollernplatz intensiv von den unterschiedlichsten Personengruppen genutzt.

Im Gegensatz dazu werden Plätze, die mit einem starken Unsicherheitsgefühl verbunden werden, gemieden.

Während in der Online-Befragung der Wunsch nach Verbesserung von Sicherheit und Ordnung dominiert, wurde in den persönlichen Interviews die Notwendigkeit von mehr Respekt, Rücksichtnahme und Toleranz zwischen den verschiedenen Nutzungsgruppen priorisiert. Auch bei diesem Thema zeigt sich die Heterogenität des Erlebens des Platzes in der Bevölkerung.

Planung weiteres Vorgehen seitens AKIM:

Basierend auf den Befragungsergebnissen entwickelt AKIM derzeit im engen Austausch mit dem Bezirksausschuss 4, Schwabing-West, Ideen zum weiteren Vorgehen. Seinem Auftrag folgend, fokussiert AKIM sich hierbei auf mögliche Maßnahmen zur Information und Aufklärung der Bürger*innen über unterschiedliche Lebensrealitäten, den Dialog und Interaktionen aller Platznutzenden sowie auf eine Stärkung der urbanen Kompetenz der Bürger*innen. Die Beseitigung von Müll und die direkte Verhinderung von Drogengebrauch fallen jedoch nicht in den Zuständigkeitsbereich von AKIM.“

Gesundheitsreferat:

„Der unweit des Hohenzollernplatzes in der Emanuelstraße gelegene Kontaktladen Limit in der Trägerschaft von Condrops e.V. ist eine Einrichtung für drogenabhängige Menschen. Der Kontaktladen wird vom Bezirk Oberbayern und dem Gesundheitsreferat gefördert. Drogenabhängige und substituierte Besucher*innen können sich im Kontaktladen während der Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag von 11.30 bis 15.30 Uhr aufhalten und beraten lassen. Weiterhin bietet der Kontaktladen preisgünstige warme Mahlzeiten und alkoholfreie Getränke sowie die Möglichkeit zum Spritzentausch. Die Sozialpädagog*innen im Kontaktladen unterstützen bei der Suche nach einem Entgiftungs-, Therapie- oder Substitutionsplatz, sie beraten bei psycho-sozialen Problemlagen, bei Wohnungslosigkeit oder dem drohenden Verlust der Wohnung sowie bei Schulden und Rechtsfragen. Weitere Themen in den Informations- und Beratungsgesprächen sind Gesundheit, Prävention von HIV und Hepatitis, Schadensminderung beim Drogenkonsum und die Anwendung von Naloxon bei Überdosierungen. Die Mitarbeitenden der Einrichtung weisen die Besucher*innen des Kontaktladens regelmäßig darauf hin, dass sie sich nach der Schließung nicht am Hohenzollernplatz aufhalten sollen bzw. bei einem Aufenthalt am Hohenzollernplatz keine illegalen Drogen konsumieren dürfen, nicht zu laut sein und auch keinen Müll hinterlassen sollen. Bei Vorfällen mit Besucher*innen während der Öffnungszeiten des Kontaktladens suchen die Mitarbeitenden nach Möglichkeit den Hohenzollernplatz auf und wei-

sen die betreffenden Personen darauf hin, dass störendes Verhalten am Hohenzollernplatz zu einem Hausverbot im Kontaktladen führen kann. In den vergangenen Jahren kam es auch vereinzelt zu Sanktionen, z.B. Hausverboten aufgrund störenden Verhaltens in der Umgebung des Kontaktladens. Die direkte Umgebung des Kontaktladens wird von den Mitarbeitenden täglich begangen, um Störungen für die Nachbarschaft zu vermeiden bzw. zu reduzieren. Die Leitung und die Mitarbeitenden des Kontaktladens stehen bei Schwierigkeiten auch jederzeit als Ansprechpersonen zur Verfügung.

Die meisten Besucher*innen des Kontaktladens halten sich nicht am Hohenzollernplatz auf bzw. verhalten sich dort unauffällig. Bei störendem Verhalten am Abend oder am Wochenende haben die Mitarbeitenden des Kontaktladens nur geringe Einflussmöglichkeiten.

An den Kontaktladen Limit ist das Pumpen-Picker-Projekt angesiedelt. Dieses Projekt wurde Ende 2024 mit finanzieller Unterstützung des Gesundheitsreferats ins Leben gerufen. Die Helfer*innen im Projekt sammeln an bestimmten Plätzen in München gebrauchte Spritzen und weitere Konsumutensilien auf und entsorgen diese sachgerecht. Die Projektmitarbeiter*innen waren auch am Hohenzollernplatz bereits im Einsatz.

Grundsätzlich könnte der Drogenkonsum im öffentlichen Raum durch die Eröffnung von Drogenkonsumräumen eingeschränkt und besser reguliert werden. Drogenkonsumräume dienen nicht nur der Sicherheit und Menschenwürde der drogenabhängigen Menschen, sondern reduzieren auch den Drogenkonsum im öffentlichen Raum und tragen somit zur Sicherheit der Anwohner*innen bei. Bisher steht die Bayerische Staatsregierung dem Erlass einer erforderlichen Rechtsverordnung für Drogenkonsumräume ablehnend gegenüber.“

Zu den Themen „Einrichtung einer Taskforce-Gruppe ‚Schwabing-Hohenzollernplatz‘“ sowie „Aufstellen von Überwachungskameras, Verhängen von Bußgeldern, höhere polizeiliche Präsenz“ teilt das Kreisverwaltungsreferat Folgendes mit:

„Taskforce-Gruppe:

Zunächst ist voranzustellen, dass die Situation am Hohenzollernplatz nicht mit der Situation im Bereich des Hauptbahnhofs und seiner Umgebung vergleichbar ist.

Hierzu im Einzelnen:

Im Mai 2024 sah sich Herr Oberbürgermeister Reiter veranlasst, eine Task-Force für den Bereich des Hauptbahnhofs ins Leben zu rufen, da insbesondere im Alten Botanischen Garten die Kriminalitätszahlen gestiegen waren. Unter diesen befanden sich zahlreiche Rohheitsdelikte, wie etwa Körperverletzungen.

Diese sogenannten Rohheitsdelikte (Gewalt-, Raub- und Freiheitsdelikte) stellen eine erhebliche Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit dar, da sie die grundrechtlich geschützten Rechte des Einzelnen- wie Leben, Gesundheit, Ehre, Freiheit und Eigentum- in besonderem Maße gefährden. Zudem führten die Baustellensituation und die Leerstände im Hauptbahnhofsviertel zu Verwahrlosungstendenzen. Ziel der Task-Force war und ist es, kurzfristig sowohl die subjektive als auch die objektive Sicherheitslage im Bahnhofsviertel zu verbessern.

Aufgrund der genannten Gründe war die Einführung einer Task-Force im Bereich des Hauptbahnhofs gerechtfertigt, obwohl dies mit einem erheblichen finanziellen und personellen Aufwand verbunden ist.

Im Gegensatz dazu präsentiert sich die Situation am Hohenzollernplatz anders. Der Hohenzollernplatz ist in der Tat ein beliebter Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität, der insbesondere an warmen Sommertagen von vielen Menschen genutzt wird. Weder die Polizei noch AKIM (Allparteiliches Konfliktmanagement in München/Sozialreferat) haben bisher im Bereich des Hohenzollernplatzes, trotz der hohen Besucherzahlen, Ordnungs- und Sicherheitsstörungen festgestellt, die über das übliche Maß hinausgehen. Insbesondere gibt es nach polizeilichen Feststellungen am Hohenzollernplatz und seiner Umgebung bezüglich Gewaltkriminalität nur ein sehr geringes Fallaufkommen.

In diesem Zusammenhang wird auf die Sitzungsvorlage zum Sachstandsbericht Task-Force Bahnhofsviertel verwiesen (vgl. Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 14936, „Sachstandsbericht Task-Force Bahnhofsviertel“, <https://risi.muenchen.de/risi/sitzungsvorlage/detail/8702460>). Im Rahmen dieser Stadtratsvorlage wurde der Hohenzollernplatz einer umfassenden Prüfung bezüglich der sicherheitsrechtlichen Aspekte unterzogen. Es konnten keine Sachverhalte festgestellt werden, die sicherheits- oder ordnungsrechtliche Maßnahmen – vergleichbar mit denen im Bereich des Hauptbahnhofs – rechtfertigen würden, und auch gegenwärtig sind keine entsprechenden Informationen bekannt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass im Bereich des Hohenzollernplatzes und dessen Umgebung aufgrund der genannten Ordnungswidrigkeiten (Vermüllung) keine Situation entstanden ist, die mit der am Hauptbahnhof vergleichbar wäre. Daher besteht derzeit kein Anlass, eine Task-Force-Gruppe ‚Schwabing Hohenzollernplatz‘ einzurichten.

Videoüberwachung:

Der Einsatz von Videotechnik durch die Polizei ist stets ein Baustein eines polizeilichen Gesamtkonzepts zur Gefahrenabwehr und zur Verhütung und Bekämpfung von Störungen und Straftaten im öffentlichen Bereich und damit eine Ergänzung des Spektrums der Maßnahmen der Sicherheitsbehörden.

Die Polizei kann unter den strengen Voraussetzungen des Art. 33 Abs. 2 Polizeiaufgabengesetz- PAG eine offene Videoüberwachung insbesondere an sogenannten kriminalitätsbelasteten Örtlichkeiten bzw. Kriminalitätsbrennpunkten durchführen. Die Prüfung und Durchführung dieser Maßnahme obliegt allein der Polizei.

Präsenz von Polizei und Kommunalem Außendienst (KAD):

Der Hohenzollernplatz wird kontinuierlich von der Polizei sowie den zuständigen Behörden der Landeshauptstadt München überwacht. Nach Auskunft des Polizeipräsidiums München gegenüber dem Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration führt die Polizeiinspektion (PI) 13 eine verstärkte Bestreifung des Hohenzollernplatzes im Rahmen des täglichen Dienstes durch. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf den U-Bahnhof gelegt.

Aufgrund der Entscheidung des Münchner Stadtrats im Kreisverwaltungs-ausschuss am 17.12.2024 sowie in seiner Vollversammlung am 18.12.2024 wird dagegen das Einsatzgebiet des KAD nicht auf den Hohenzollernplatz ausgeweitet (vgl. Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 14936- Sachstandsbericht Task-Force Bahnhofsviertel).

Verhängung von Bußgeldern:

Grundsätzlich ist voranzustellen, dass der Aufenthalt im öffentlichen Raum allen Personen und Personengruppen zusteht. Der Aufenthalt an sich sowie Verhaltensweisen wie stilles Betteln oder Trinken von Alkohol unterliegen dem sog. Gemeingebrauch von öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und sind nicht zu beanstanden.

Anders zu betrachten sind jedoch aggressives, verkehrsbehinderndes sowie banden- oder organisiertes Betteln, ebenso wie Störungen, die von Alkohol konsumierenden Personen ausgehen, etwa unzumutbarer Lärm oder Vermüllung. Solche Verhaltensweisen können als Ordnungswidrigkeiten gelten und entsprechend mit Bußgeldern geahndet werden.

Damit eine Ordnungswidrigkeit im Verfahren korrekt zugeordnet werden kann, müssen die Personalien der störenden Person bekannt sein (vgl. § 111 OWiG). In diesem Zusammenhang sind die Behörden auf die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Diese können sich unter der Notrufnummer 110 an die Polizei wenden, wenn sie ordnungswidriges Verhalten beobachten. Die Polizeibeamtinnen und -beamten sind dann in der Lage, den Sachverhalt vor Ort zu klären, die Personalien der Störenden festzustellen und die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Es ist zu beachten, dass die Einsätze der Polizei nach dem Prioritätsprinzip bearbeitet werden. Einsätzen, bei denen es zu Rohheitsdelikten (wie Körperverletzung oder Raub) kommt und bei denen ein polizeiliches Einschreiten dringend erforderlich ist, wird dabei zunächst Vorrang eingeräumt.

Daher kann dem berechtigten Anliegen, gegen Belästigungen vorzugehen, nicht immer sofort nachgekommen werden. Dennoch ist die Polizei in der Lage, aufgrund von Störungsmeldungen der betroffenen Bürgerinnen und Bürger innerhalb ihrer personellen Kapazitäten gezielt bestimmte Örtlichkeiten zu überwachen.“

Das Gesundheitsreferat, das Sozialreferat und das Kreisverwaltungsreferat haben dieses Antwortschreiben mitgezeichnet.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass der Antrag damit abschließend behandelt ist.

Intensivierte Rattenbekämpfung im Umfeld der Wittelsbacherbrücke

Antrag Stadtrat Manuel Pretzl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 11.7.2025

Antwort Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek:

Sie beantragen die umgehende Intensivierung der Maßnahmen der Rattenbekämpfung auf öffentlichem Grund im Umfeld der Wittelsbacherbrücke und am Flaucher.

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist.

Der Inhalt des Antrages betrifft damit eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt, weshalb eine beschlussmäßige Behandlung im Stadtrat rechtlich nicht möglich ist.

Zu Ihrem Antrag vom 11.7.2025 teile ich Ihnen mit, dass eine Änderung des städtischen Vorgehens gegen Wanderratten weder zum Zeitpunkt Ihrer Anfrage noch fortbestehend zielführend wäre und auch nicht zu einer nachhaltigen Verbesserung der Situation führen würde.

Der Flaucher und das Umfeld der Wittelsbacherbrücke sind aufgrund des hohen Freizeitwerts und der entsprechend intensiven Nutzung, v.a. in den Sommermonaten, regelmäßig an wechselnden Stellen von der Zuwanderung von Wanderratten betroffen. Dies ist u.a. den für Wanderratten attraktiven Lebensbedingungen am Wasser und dem überreichen Nahrungsangebot, v.a. durch achtlos entsorgte Lebensmittel und Abfälle der Freizeitgesellschaft geschuldet. Es ist aber festzuhalten, dass die bezeichneten Bereiche im Hinblick auf vergleichbare Örtlichkeiten nicht exorbitant und auch nicht permanent unter einer hohen Rattenpopulation leiden.

Das GSR kontrolliert regelmäßig die bekannten Bereiche innerhalb des Stadtgebietes bzw. geht Meldungen und Hinweisen aus der Bevölkerung nach. Bestätigt sich Rattenbefall vor Ort, ergehen nach Eingrenzung der Lokalität und Bewertung der Befallsstärke entsprechende, auf das Infektionsschutzgesetz gestützte Bekämpfungsanordnungen gegenüber Grundbesitzern und Sachaufwandsträgern. Bei in Trägerschaft der Stadtverwaltung stehenden befallenen Bereichen erfolgen entsprechende Hinweise zur Notwendigkeit von Bekämpfungsmaßnahmen an die betreffenden Referate (bei Grünanlagen i.d.R. an das Baureferat).

Auf Grundstücken in Sachaufwandsträgerschaft der Stadt erfolgt die Rattenbekämpfung durch professionelle Schädlingsbekämpfungsunternehmen mit entsprechender Expertise. Die Maßnahmen werden bis zur vollständigen Befallsfreiheit der betroffenen Bereiche durchgeführt und (ebenso wie auf Privatgrund) durch das GSR begleitet.

Soweit sich im Bekämpfungszeitraum durch örtliche Verlagerung bzw. Ausweitung oder Verstärkung des Befalls die Notwendigkeit der Anpassung und Optimierung der Bekämpfungsmaßnahmen ergibt, wird dies mit dem Sachaufwandsträger und der ausführenden Firma erörtert und eine Ausweitung der Bekämpfung veranlasst. Gerade an besonders von Seiten der Öffentlichkeit intensiv genutzten Bereichen erfolgt seitens des GSR eine engmaschigere Beobachtung der Situation vor Ort in Abhängigkeit von Bedarf und je nach Schwere des Befalls. Dies wurde auch im betreffenden Zeitraum am Flaucher und an der Wittelsbacherbrücke so gehandhabt.

Eine prophylaktische flächendeckende Köderauslegung im weiteren Umfeld von Befallsstellen scheidet aus nachstehenden Gründen aus.

Zum einen wäre dies mangels rechtlicher Durchsetzbarkeit ohnehin nur auf öffentlichem Grund möglich, nicht jedoch auf Privatgrund.

Zum anderen führt grundsätzlich jede Beköderung in Freibereichen zu einer Verunsicherung und (unbegründeten) Ängsten gerade von Haustierbesitzern und Eltern mit Kleinkindern hinsichtlich der vermeintlichen Gesundheitsschädlichkeit der verwendeten Ködermittel.

Schließlich spricht eine schlechte Kosten-Nutzen-Relation und letztendlich fehlende Nachhaltigkeit gegen ein derartiges Vorgehen, zumal nicht angenommene Ködermittel unter Witterungseinflüssen innerhalb weniger Tage ihre Wirksamkeit verlieren und somit permanent ergänzt werden müssten. Den erheblichen Kosten stehen hierbei äußerst niedrige Erfolgsaussichten entgegen.

Eine vollständige Befallsfreiheit am Flaucher, im Umfeld der Wittelsbacherbrücke oder anderenorts ist nicht erzielbar. Selbst bei größtmöglichem Bekämpfungserfolg ist laut Fachliteratur lediglich eine Befallstilgung von max. 90% des vermuteten Schädlingsbestandes erreichbar. Abgesehen davon wird sich aufgrund der natürlichen Rahmenbedingungen auch die erneute Zuwanderung von Ratten nicht verhindern lassen.

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Candidozyma auris in München

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Sabine Bär, Alexandra Gaßmann, Ulrike Grimm und Rudolf Schabl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 17.9.2025

Antwort Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek:

Ihrer Anfrage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

„Immer mehr Medien berichten über die Ausbreitung des infektiösen Hefepilzes Candidozyma auris in Deutschland, darunter unter anderem der Spiegel oder die Bild. Zwar ist in Deutschland derzeit noch von geringen Infektionszahlen auszugehen, aber mit ansteigendem Trend. Wenn der Pilz in den Blutkreislauf einer befallenen Person eindringt, kann dies zu lebensbedrohlichen gesundheitlichen Folgen wie hohem Fieber, Sepsis, Absiedelungen in inneren Organen oder Infektionen an Kathetern und Prothesen führen.“

Herr Oberbürgermeister Reiter hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zu-geleitet.

Die einzelnen Punkte Ihrer Anfrage beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

Sind der Stadtverwaltung schon Fälle von Candidozyma-auris-Befall auf Münchner Stadtgebiet bekannt? Wenn ja, wie viele? Wenn ja, ist ein Trend der Infektionszahlen zu erkennen?

Antwort:

Candidozyma (ehemals Candida) auris (C. auris) ist ein Hefepilz, der erstmalig im Jahr 2009 in Japan bei einem Patienten nachgewiesen wurde und sich seitdem weltweit ausbreitet. Die ersten zwei Fälle von C. auris in Deutschland wurden im Jahr 2015 erfasst und standen im Zusammenhang mit Krankenhausaufenthalten im Ausland. Im Jahr 2022 wurde die erste nosokomiale Übertragung in einem deutschen Krankenhaus registriert.

C. auris ist gegen verschiedene Medikamente resistent. Solange er nur die Haut besiedelt, macht er nicht krank. Insbesondere bei Menschen mit einem stark geschwächten Immunsystem kann er jedoch auch in den Körper eindringen, sich dort vermehren und schwere Infektionen verursachen. Das Infektionsschutzgesetz (IfSG) sieht seit Juni 2023 in zwei Fällen eine Meldepflicht vor (§ 6 Abs. 3 S. 1, § 7 Abs. 1 S. 1 Nr. 6a IfSG). Beide Melde-tatbestände setzen eine Infektion mit dem Hefepilz voraus, so dass eine

bloße nicht krankmachende Besiedlung nicht meldepflichtig ist. Derartige Besiedlungen können dem Gesundheitsamt jedoch beispielsweise im Rahmen von Umfelduntersuchungen nach einem Infektionsfall zur Kenntnis kommen.

Im Juni 2023 wurde dem Gesundheitsreferat (GSR) der erste Fall einer Infektion mit *C. auris* gemeldet. Dieser führte zu einem bis November 2024 andauernden Ausbruchsgeschehen in einer Münchner Klinik mit insgesamt sieben Infektionen und 49 Nachweisen einer Besiedelung. Seit Oktober 2023 wurden dem GSR zudem neun weitere, nicht mit dem skizzierten Ausbruchsgeschehen zusammenhängende Fälle (Besiedelungen) bekannt, so dass bislang sieben Infektionen und 58 Besiedelungen, die zu keiner Erkrankung führten, zu verzeichnen waren.

Deutschlandweit wurden dem Robert Koch-Institut (RKI) seit Beginn der Meldepflicht 2023 insgesamt 39 Fälle von Infektionen gemeldet (Stand 17.10.2025).

Aufgrund der bisher fehlenden Meldepflicht von Besiedelungen und aufgrund eines bisher nicht etablierten, systematischen und risikoadaptierten Screenings von Patient*innen auf *C. auris*, wie es bei anderen multiresistenten Erregern wie MRSA oder 4MRGN in Deutschland bereits etabliert ist, muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Auf Basis der vom GSR erfassten Daten ist seit Ende des Ausbruchs im November 2024 kein Anstieg der Fallzahlen in München zu verzeichnen (Stand 22.9.2025).

Frage 2:

Reichen die bestehenden Hygienekonzepte der städtischen Kliniken aus, um für eine Eindämmung zu sorgen oder muss dort aus fachlicher Sicht nachgesteuert werden? Wenn ja, ist dies schon geschehen?

Antwort:

Das GSR hat bereits 2023 in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) und nach Beratung mit dem RKI und dem Nationalen Referenzzentrum für invasive Pilzinfektionen (NRZMyk) Merkblätter zu *C. auris* für Kliniken und Pflegeeinrichtungen erarbeitet. Darin werden praxisrelevante Informationen zum Erreger und empfohlene Hygienemaßnahmen vermittelt. Diese Merkblätter wurden einer breiten Öffentlichkeit vom LGL auf seiner Homepage zur Verfügung gestellt und gelten damit zumindest in Bayern als Standard. (www.lgl.bayern.de/downloads/gesundheit/hygiene/doc/lgl_merkblatt_candida_auris.pdf).

Seit Beginn des Ausbruchs 2023 wurden die Erfahrungen des GSR mit *C. auris* und neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu dem Erreger regelmäßig auf Veranstaltungen des GSR zum Thema „Multiresistente Erreger“ und „Antibiotic Stewardship“ für Fachpersonal aus Kliniken, Laboren, Apotheken, Gesundheitsämtern und anderen Behörden vorgestellt und diskutiert. Ebenso gab es Vorträge für Hygienefachkräfte der Münchner Alten- und Pflegeheime, die hierdurch für das Thema sensibilisiert sind, auch wenn in diesem Bereich bislang erfreulicherweise keine Fälle aufgetreten sind.

Inzwischen wurde *C. auris* in allen Münchner Kliniken in den Hygieneplan aufgenommen, die großen Münchner Kliniken screenen darüber hinaus bereits jetzt routinemäßig Risikopatient*innen auf *C. auris* analog dem etablierten Vorgehen bei multiresistenten Erregern.

Das GSR geht jedem gemeldeten *C. auris* Fall nach und unterstützt die Münchner Kliniken und ihre Hygieneteams in ihrem Bemühen, der Verbreitung dieses Erregers entgegenzuwirken. Insofern sehen wir uns hier auf einem guten gemeinsamen Weg, ein Nachsteuerungsbedarf besteht gegenwärtig nicht.

Frage 3:

Befindet sich die Stadtverwaltung bezüglich Candidozyma auris im Austausch mit Gesundheitsbehörden anderer Ebenen bzw. mit Forschung und Wissenschaft?

Antwort:

Das GSR steht diesbezüglich in intensivem Austausch mit dem LGL, dem RKI, dem Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst, dem NRZMyk und anderen Gesundheitsbehörden und akademischen Institutionen. Als eines der in dieser Thematik bundesweit erfahrensten Gesundheitsämter mit hoher Fachexpertise nehmen insbesondere die Mitarbeiter*innen des Bereichs Infektionshygiene regelmäßig an entsprechenden Netzwerkveranstaltungen teil und haben bereits eine Vielzahl von Fachvorträgen über *Candidozyma auris* und dessen infektionshygienischer Bedeutung und Behandlung gehalten, nicht nur auf lokaler Ebene, sondern unter anderem auch auf einer Veranstaltung des RKI und beim Nationalen Referenzzentrum für invasive Pilzkrankungen.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Dienstag, 18. November 2025

Förderstopp bei Antisemitismus-Verdacht

Antrag Stadtrats-Mitglieder Delija Balidemaj, Beatrix Burkhardt, Michael Dzeba, Alexandra Gaßmann, Hans Hammer und Winfried Kaum (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Aufwandsentschädigung für angehende Ärztinnen und Ärzte im Praktischen Jahr bei der MÜK

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sabine Bär, Michael Dzeba, Alexandra Gaßmann, Dr. Michael Haberland, Dr. Evelyne Menges und Thomas Schmid (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Können elektrische Doppelgelenkbusse den Neubau von Tramstrecken ersetzen?

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste)

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



18.11.2025

Förderstopp bei Antisemitismus-Verdacht

Die Landeshauptstadt München (LHM) wird aufgefordert, Auszahlungen an den für die SchlaU-Schule verantwortlichen Trägerkreises Junge Flüchtlinge e. V., bis zur vollständigen Klärung aller der in der Süddeutschen Zeitung (SZ) vom 17.11.2025 ¹ erwähnten Sachverhalte, zurückzustellen.

Begründung

Die von der LHM unterstützten Projekte des Förderkreises Junge Flüchtlinge e. V. sind eine wichtige Säule der Integration in München. Die schulanalogen Angebote sind auf die speziellen Bedürfnisse von jungen Menschen zwischen 16 und 21 Jahren ausgerichtet, die aus Kriegsregionen nach Deutschland fliehen.

Wie in der SZ berichtet, lassen Verbindungen zwischen dem Förderkreis Junge Flüchtlinge e. V. zu verschiedenen Initiativen, Gruppierungen, Aktivistinnen und Aktivisten vermuten, die vom Verfassungsschutz beobachtet oder als politisch extrem eingestuft werden.

Die Gefahr einer Radikalisierung und antisemitischer Hassverbreitung in einem schützenswerten Raum, in einer öffentlich geförderten Einrichtung, muss so schnell wie möglich erkannt und mit Sanktionen belegt werden.

Zu klären ist unter anderem

- ob antisemitische Haltungen in die Bildungs- und Integrationsarbeit einfließen
- wer die Freigabe der Örtlichkeiten für die Veranstaltungen autorisiert hat
- der Trägerverein berechtigt ist, Räume unterzuvermieten.

Alexandra Gaßmann (Initiative)

Stadträtin

Michael Dzeba

Stadtrat

Delija Balidemaj

Stadtrat

Beatrix Burkhardt

Stadträtin

Winfried Kaum

Stadtrat

Hans Hammer

Stadtrat

¹ <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/schlau-schule-muenchen-extremisten-veranstaltung-palae-stina-li.3338335?reduced=true>

Antrag

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



18.11.2025

Aufwandsentschädigung für angehende Ärztinnen und Ärzte im Praktischen Jahr bei der MÜK

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München (LHM) setzt sich bei der München Klinik gGmbH (MÜK) dafür ein, dass angehenden Ärztinnen und Ärzte im Praktischen Jahr (PJ) eine angemessene Aufwandsentschädigung bezahlt wird. Diese soll sich in der Höhe an den Zahlungen der Unikliniken des Freistaats Bayern an deren Studentinnen und Studenten orientieren.

Begründung

„Die Famulatur sowie das Praktische Jahr sind essenziell im Medizinstudium - und Meilensteine vor der Approbation als Arzt“, schreibt die MÜK¹. Während dieser Zeit sind die angehenden Ärztinnen und Ärzte voll in den ärztlichen und den Stationsalltag eingebunden und arbeiten auch von der Arbeitszeit her ähnlich wie in einer regulären Anstellung. Dazu kommen neben der Vollzeittätigkeit noch die Vor- und Nachbereitungszeiten sowie die Vorbereitung auf das Staatsexamen.

Dadurch, dass die Studentinnen und Studenten hier schon wertvolle Arbeitsleitungen für die Kliniken leisten und zudem kaum Zeit für einen Nebenjob haben dürften, wäre es angebracht, ihnen ihre Tätigkeit im Krankenhaus zumindest ein wenig zu vergelten.

Michael Dzeba (Initiative)
Stadtrat

Dr. Evelyne Menges
stv. Fraktionsvorsitzende

Alexandra Gaßmann
Stadträtin

Dr. Michael Haberland
Stadtrat

Thomas Schmid
Stadtrat

Sabine Bär
Stadträtin

¹ <https://www.muenchen-klinik.de/jobs/famulatur-pj/>



München-Liste

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 18.11.2025

Antrag:

Können elektrische Doppelgelenkbusse den Neubau von Tramstrecken ersetzen?

Dem Stadtrat wird ein umfassender Vergleich zwischen dem Neubau und Betrieb von Tramlinien sowie dem Einsatz elektrischer Doppelgelenkbusse vorgelegt.

Der Vergleich soll insbesondere folgende Aspekte umfassen:

- Planungs- und Realisierungszeiten
- Investitions- und Betriebskosten
- Verkehrlicher Nutzen
- CO₂-Emissionen
- Lärmbelastung
- Eingriffe in den Straßenraum (einschließlich des Erhalts oder Verlusts von Baumbestand)

Diese Punkte sind sowohl für den Bau bzw. Umbau der Infrastruktur (Strecke und Haltestellen) als auch für die Beschaffung der Fahrzeuge und den laufenden Betrieb zu betrachten.

Zur besseren Vergleichbarkeit sollen alle Werte auf die Einheit *pro Fahrgastkilometer* bezogen dargestellt werden.

Begründung:

Der Neubau von Tramstrecken stößt in München zunehmend auf Widerstand in der Bevölkerung. Hauptgründe sind die erheblichen Eingriffe in den Straßenraum, insbesondere der Verlust von Bäumen, sowie die mit dem Betrieb verbundenen Fahrgeräusche.

Zudem vergehen zwischen Planung und Realisierung neuer Tramlinien häufig Jahrzehnte. Die Kosten für Neubaustrecken liegen mittlerweile meist im Bereich mehrerer hundert Millionen Euro und sind angesichts der angespannten Haushaltslage kaum noch tragbar. Viele Tramprojekte liegen deshalb derzeit auf Eis, was den Fortschritt der Verkehrswende erheblich gefährdet.

Elektrisch betriebene Doppelgelenkbusse stellen in zahlreichen europäischen Metropolen bereits heute eine leistungsfähige und umweltfreundliche Ergänzung des öffentlichen Nahverkehrs dar. Sie werden unter anderem in Paris, Basel, Lüttich und Trondheim erfolgreich eingesetzt.

Initiative:

Tobias Ruff, Fraktionsvorsitzender

Sonja Haider, stellv. Fraktionsvorsitzende
Nicola Holtmann, Stadträtin
Dirk Höpner, Stadtrat

Bild- und Videomaterial zu elektrischen Doppelgelenkbussen:

<https://www.hess-ag.ch/leistungen/busse/lightram.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=BuB9W0kdsQw>

<https://www.urban-transport-magazine.com/doppelgelenk-elektrobusse-von-solaris-fuer-luettich/>

<https://www.atb.no/getfile.php/13103684->

[1687785951/Bilder/Aktueltbilder/AtB_RUA9618.jpg%20%28optimized_original%29.jpg](https://www.atb.no/getfile.php/13103684-1687785951/Bilder/Aktueltbilder/AtB_RUA9618.jpg%20%28optimized_original%29.jpg)

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Dienstag, 18. November 2025

Der FAUST – Deutscher Theaterpreis 2025 in der Kategorie „Regie Theater für Junges Publikum“ für Ceren Oran für ihre Inszenierung „Gute Wut“

Pressemitteilung Schauburg – Theater für junges Publikum



Schauburg Franz-Joseph-Straße 47 80801 München

München, 17. November 2025

PRESSEMITTEILUNG

Der FAUST - Deutscher Theaterpreis 2025
in der Kategorie „Regie Theater für Junges Publikum“
für Ceren Oran für ihre Inszenierung „Gute Wut“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg*innen der Medien,

am vergangenen Samstag fand im Theaterhaus Stuttgart die 20. Preisverleihung des Deutschen Theaterpreises DER FAUST statt. In der Regie „Theater für Junges Publikum“ ging der Preis an Ceren Oran für ihre Inszenierung der Uraufführung von „Gute Wut“ im Schauburg Labor.



Foto: Mo Wüstenhagen



Foto: Fabian Frinzel

Andrea Gronemeyer, Intendantin der Schauburg:
„Wir freuen uns besonders über diese Auszeichnung, weil wir die für alle Seiten befruchtende Arbeit mit Ceren Oran in der nächsten Spielzeit 2026/2027 fortsetzen werden. Der FAUST-Preis beflügelt diese Zusammenarbeit aufs Schönste.“

Aus der Jury-Begründung:

Der Choreografin Ceren Oran ist mit »Gute Wut« ein dichtes, poetisches Tanzstück über ein großes Gefühl gelungen. Durch das klare präzise Setting ist es sehr zugänglich und wirkt dennoch an keiner Stelle banal. Vielmehr ist es ihr gelungen, für Kinder ab vier Jahren das Komplexe im vermeintlichen Einfachen zu erzählen. Sie schafft es in ihrer Inszenierung an der Schauburg München, verschiedenste Wutzustände zu erzählen und dies dazu noch mit viel Humor. Die vier Darstellenden bestechen durch körperliche Präsenz, exaktes Timing sowie großer Spielfreude und Leichtigkeit. Man ahnt nicht, dass hier Schauspielende und nicht ausgebildete Tanzende am Werk sind. Diese Leistung Ceren Orans ist herausragend.

»Gute Wut« kommt ohne Sprache aus und überlässt dem Publikum Raum für eigene Interpretationen und Geschichten. Sie nimmt das junge Publikum ernst und setzt sich dem notwendigen Wagnis aus, Wut zuzulassen und deren Grenzen auszuloten. Das Stück verurteilt oder sanktioniert dieses Gefühl nicht, thematisiert aber dessen Grenzen ebenso wie dessen positive Sprengkraft für

[Schauburg](#)
Theater für junges Publikum

[Intendanz](#)
Andrea Gronemeyer

[Schauburg am Elisabethplatz](#)
Franz-Joseph-Straße 47
80801 München

[Schauburg Labor](#)
Rosenheimer Str. 192
81669 München

[Kartentelefon](#)
kasse.schauburg@muenchen.de
+49 (0)89 233 7371 -55

IBAN DE61 7001 0080 0024 5108 00
BIC PBNKDEFF
UST-IdNr. DE129524000

theater@schauburg.net
www.schauburg.net



im Theater der Stadt

SCHAUBURG



persönliche und gesellschaftliche Veränderungen. Hier wird gezeigt, was Theaterkunst für Junges Publikum zu bewirken vermag. Im besten Sinne eine Übung in demokratischem Aushandeln, die jedem Menschen, egal welchen Alters, Freude macht und Anstoß gibt.

Der Deutsche Theaterpreis DER FAUST ist ein Preis von Theaterschaffenden für Theaterschaffende. Er wird seit 2006 vom Deutschen Bühnenverein zusammen mit der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste und der Kulturstiftung der Länder in einzelnen Kategorien vergeben.

Die nächsten Vorstellungen von „[Gute Wut](#)“ sind am 17., 19., 21. und 26. Dezember 2025 sowie am 4., 6. und 7. Januar 2026 im Schauburg Labor.

Die Uraufführung fand am 8. März 2025 statt.

[Gute Wut](#)

Tanztheater

Von 4 bis 8 Jahren | 4 Jahre bis 2. Klasse

Zum Stück:

Stopp. Bis hierher und nicht weiter. Ich sehe rot. Eine rote Linie. Davor- treten? Darauf treten? Darüber treten? Darüber. Jetzt fühlt es sich durcheinander an. Es wird stürmisch und groß. Was ist das? Ein Gefühl? Das muss es sein, sie ist da: die Wut. Die Wut ist brausend und manchmal unheimlich, aber sie tut gut. Sie zeigt mir, wo es lang geht, und ich nehme dich mit: Hier ist meine Linie, hier hört sie auf. Du kannst davor treten, manchmal darauf, aber nicht darüber, pass bitte auf. Das ist meine Grenze, wo ist deine?

Ceren Oran wurde in Istanbul geboren, studierte zeitgenössischen Tanz an der Salzburg Experimental Academy of Dance und arbeitet seitdem als freischaffende Tänzerin, Choreografin und Soundpainterin. Ihre Arbeiten für junges Publikum werden national und international auf prominenten Bühnen und Festivals gezeigt. Sie ist Förderpreisträgerin TANZ der Stadt München 2022. In der Spielzeit 2024/25 arbeitet sie zum ersten Mal an der Schauburg. Gemeinsam mit den Spieler*innen des Ensembles wird sie ein Bewegungstheater entwickeln, das Elemente des zeitgenössischen Tanz mit denen des Schauspiels verbindet und sich mit eigenen und fremden Grenzen, dem Aushandeln von Regeln und der Wut als Orientierung beschäftigt.

Mit: David Campling, Janosch Fries, Anh Kiet Le/Lucia Schierenbeck, Annelie Straub
Inszenierung: Ceren Oran | Ausstattung: Ragna Heiny | Musik: Gudrun Plaichinger | Dramaturgie: Katharina Engel | Theaterpädagogik: Philipp Boos | Fotos: Fabian Frinzel

Alle Infos zum Stück: <https://www.schauburg.net/de/gute-wut>

Honorarfreies Bildmaterial finden Sie hier: <https://www.schauburg.net/de/node/4143>

Über eine Veröffentlichung in Ihren Medien würden wir uns freuen.

Falls Sie eine der Vorstellungen besuchen wollen, teilen Sie mir bitte Ihren Kartenwunsch unter kathrin.schaefer@muenchen.de mit.

Gerne stehen wir Ihnen für Rückfragen zur Verfügung.

Herzliche Grüße aus der Schauburg
Kathrin Schäfer

Schauburg - Theater für junges Publikum | Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 089 233 7371 64 | Mobil: 0171.192 142 9 | kathrin.schaefer@muenchen.de